

## **FACTS SHEET: Prävention von Lieferdienst-Vorschussbetrug**

### **Vorgehen**

---

Die Personen, die hinter dieser Art von Betrug stecken, geben sich auf Kleinanzeigen-Plattformen oder in sozialen Netzwerken als Käufer aus. Sobald sie ein passendes Angebot entdeckt haben, kontaktieren sie den Verkäufer und zeigen sich interessiert. Sie bieten an, den Transport der Ware über einen Spediteur zu organisieren. Oft existieren die angegebenen Namen und Adressen tatsächlich, werden aber ohne das Wissen der Betroffenen verwendet.

Sobald das Opfer zustimmt, nehmen die Betrüger erneut Kontakt mit ihm auf und geben sich dieses Mal als Mitarbeiter des Transportunternehmens aus. Sehr rasch informieren sie den Verkäufer über zahlreiche Kosten, die für den Transport der Ware anfallen, beispielsweise Zollgebühren. Dabei versichern sie dem Verkäufer, dass der Käufer diese Ausgaben zurückzahlen wird, oder sie drohen ihm mit strafrechtlichen Konsequenzen, sollte er die Zahlung verweigern. Das Opfer befindet sich dann in der paradoxen Situation, dass es für den Verkauf einer Ware bezahlen muss, die ihm gehört.

Meistens schlagen die Betrüger vor, über Geschenk- oder Prepaid-Karten zu bezahlen. Oder sie schicken ein Zahlungsformular per E-Mail, um Phishing zu betreiben und an die Kreditkartendaten ihrer Opfer zu gelangen. Die verlorenen Beträge können manchmal beträchtlich sein (bis zu mehreren Zehntausend Franken). Der Betrug endet schliesslich, wenn das Opfer die Täuschung bemerkt und trotz der Drohungen der Betrüger nicht weiter bezahlt.

### **Ein idealer Kontext**

---

In der Ära des E-Commerce und in einer Zeit, in der Secondhand aus ökologischen Gründen gefördert wird, sind Kleinanzeigen-Plattformen so populär wie nie zuvor. So verzeichnete beispielsweise der Online-Marktplatz ricardo.ch im Jahr 2020 6,5 Millionen Verkäufe auf seiner Plattform. Und im September 2021 wurden auf anibis.ch nicht weniger als eine Million Kleinanzeigen geschaltet. Soziale Netzwerke wie Facebook bieten ebenfalls Kleinanzeigen an und sind somit auch Schauplatz solcher Betrügereien.

Da Schweizerinnen und Schweizer diese Plattformen immer öfter nutzen, ist es nicht mehr als logisch, dass sie dort von Betrügern erwartet werden.

### **Einige Zahlen zu diesem Phänomen**

---

2020 wurden landesweit 16'395 Widerhandlungen begangen, die der Unterkategorie «Cyberbetrug» zugewiesen werden, zu der anderem auch der Vorschussbetrug zählt. Cyberbetrug macht damit über

zwei Drittel (67,33 %) der insgesamt 24'398 Straftaten mit einer digitalen Komponente aus, die vom Bundesamt für Statistik registriert wurden.

Auf kantonaler Ebene verzeichnete beispielsweise die Waadtländer Kantonspolizei im Jahr 2020 nicht weniger als 194 Fälle von Vorschussbetrug.

### **Tipps, um einen solchen Betrug zu erkennen und zu vermeiden**

---

- Verlangen Sie wann immer möglich ein persönliches Treffen, wenn Sie eine Ware verkaufen.
- Bezahlen Sie nie einen Vorschuss, wenn Sie eine Ware verkaufen.
- Kein seriöses Unternehmen fordert Sie dazu auf, Gebühren über Geschenk- oder Prepaid-Karte oder via PaySafe Card zu bezahlen.
- Keine Behörde nimmt per E-Mail Kontakt mit Ihnen auf. Wenn Sie Zweifel haben, suchen Sie die Telefonnummer der betreffenden Stelle und rufen Sie dort an.
- Füllen Sie kein Online-Formular aus, dessen Echtheit Sie nicht überprüfen können. Sie riskieren, dass Ihre Kreditkartendaten gestohlen werden und Ihre Identität für Straftaten missbraucht wird.
- Übermitteln Sie keine sensiblen Daten (z. B. Ausweispapiere) über E-Mail oder über andere digitale Systeme.

### **Was tun, wenn Sie betrogen wurden**

---

- Lassen Sie Ihre Kreditkarte sofort sperren, wenn Sie ein betrügerisches Formular ausgefüllt haben oder eine missbräuchliche Nutzung vermuten.
- Machen Sie die Anzeigenplattform auf das verdächtige Profil aufmerksam.
- Informieren Sie sofort Ihre Gemeinde- oder Kantonspolizei und erstatten Sie Anzeige! Bewahren Sie alle potenziell nützlichen Beweise auf (Screenshots von Gesprächen mit der Täterschaft, Bankauszüge, verdächtiges Profil usw.).

### **Allgemein gilt ...**

---

- Vertrauen Sie nie jemandem, den Sie nur über Internet kennen.
- Bezahlen Sie keine zweifelhaften Leistungen im Voraus, wenn Sie einen Gegenstand verkaufen wollen.
- Achten Sie auf die Absenderadresse, wenn Sie E-Mails erhalten, und klicken Sie nie auf einen fragwürdigen Link.
- Geben Sie nie persönliche Bankangaben, Passwörter oder amtliche Dokumente weiter.